



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben/ Francisci Borgiae, Dritten Generalis der Societatis
Iesu**

Ribadeneyra, Pedro de

Jngolstatt, 1613

XIX. Wie er sich seiner Güter zuentschlagen/ zum Keyser geschickt/ vn[d]
der Hochheit deß Cardinalats entflohen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42873

Gelegenheit desto mehr Tug vnnnd Frucht darnon brächte/ hat er nicht vnderlassen wöllen/ dem Ignatio/ seines ganzes zuuor zugebrachten Lebens/ Rechnungschafft zu geben/ vnnnd alle seine Irthumb vnnnd Mißtriet dem Priester zubeichten/ vnnnd inn so heiliger Statt vnnnd so heiliger Zeit/ widerumb auff ein newes aufzusöhnen. Nicht allein aber hat er in Besüchung der außwendigen Kirchen vnnnd Gottshäusern sich erlustiget/ sonder auch auß Anschawung der ersten vnnnd fürnehmsten Männer vnnnd Patrum der Societet/ sampt des Stiffers vnnnd Hausvatters Ignatii/ wunderlieblich ergötzet. Vnder vilen anderen lobwürdigen Sachen aber/ so durch ihn zu Rom geschehen/ soll diese billich nimmermehr inn einige Vergessenheit kommen/ daß durch ihne/ vnnnd von ihne/ der erste Grundt vnnnd Fundament des Römischen Collegij gelegt worden/ welches ein Seminarium ist/ vnnnd allezeit seyn windt aller Nationen. Diser ganze Preys aber vnnnd alles Lob/ ist dem außerslesnen Papst Gregorio dem dreyzehenden/ der Societet aller besten vnnnd mildten Vatter/ hinderlassen vnnnd eigenschümblich worden/ welcher nicht allein die Behausung/ sonder auch die Schulen/ ganz scheinbarlich vnnnd statlich/ erbarvt vnnnd zu Endt gebracht.

CAPVT XIX.

Wie er/ der zeitlichen Güter sich zubegeben/ zum Keyser geschickt/ vnnnd die ime angetragne Würden des Cardinalats geflohen.

WFrancisci Wunsch war / daß er sein Leben zu Rom möchre zubringen/ allda er lieber/ als an allen Orten/ biß in sein Meer hinein/ zubeharren gedachte/ vnnnd solches von wegen der Heyligkeit des Orts vnnnd grosser Andacht/ dann auch wegen

R ij

des

des Ignatij / eines so unschuldigen Manns tugentlichen
 Sitten. Derwegen er es für das beste achtet / sich aller zeit-
 licher Güter vñ Titul zu entschlagen / damit er desto freyer
 vñ vnuerhinderlicher der Gottesforcht möchte abwarten.
 Derhalben er dann einen seiner Haußgenossen / Gaspar-
 rem Villalonum / zum Keyser Carl / so damaln im Teutsch-
 landt zuschaffen / mit Briefen oder schriftlicher Suppli-
 cation / abgefertiget / damit er mit ihrer Mayestät allers-
 gnädigster Bewilligung vñ Gutheissen / seinem ältesten
 Sohn / Marggrafen zu Lambaia / die Herrschafft Gandi-
 dien / mit allen Titeln vñ habenden Gerechtigkeiten /
 möchte vbergeben : Welches von ihrer Keyserlichen Ma-
 yestät er für eine sondere Genad erkennen wölle / weil er als-
 lerdings entschlossen / sich von der Welt abzusondern / in
 seinem Gemüth zu versambeln / vñ inn geheimb zuleben.
 Der Societet Jesu Orden hab er jme zu forderst erwöhlet /
 sein vbüiges Leben darinnen zu verzehren / welche zwar
 noch new / doch aber / wie auch andere Orden / inn ihrem
 Ursprung innbrünstig / vñ durch tägliche Vermehrung /
 mercklich wachsen vñ zunehmen werde. Dises seines
 Schreibens / an jhr Keyserliche Mayestät / Copey vñ Ex-
 emplar / hab ich hie beyzusetzen / nit vmbgehn wöllen / das
 mit solches so wol mit Nutz als Lust / möge gelesen werde.
 Wie hoch vñ hertzlich / allergnädigster Key-
 ser / Ewer Keyserlichen Mayestät Ankunfft inn
 Italiam / ich gewünscht habe / damit ich selber
 mündtlich in Gegenwart was jetzo in Abwes-
 sen durch Brief geschicht / hette bitten vñ be-
 gehren können / das ist dem einigen Gott zum
 besten bewiſt. Dessen Willen / weil es jhme ge-
 fallen / das ich meiner Unwürdigkeit halber /
 meines Wunschs nicht solte gewähret werden /
 ich inn allweg / wie es seyn soll / für recht vñ
 billich

billich halte vnd erkenne. Wann ich aber der
 Zuversicht/ Ewer Mayestät mein Gemüth/ so
 wol abwesendts als gegenwärtig/ inn Person
 zuerklären: Also vnd derhalben/ weil die Rede
 ein Dollmetsch des Gemüths ist / vnd die
 Schrift ein Dollmetsch der Rede / hab ich/
 was so weit entlegner Nation halber/ mündt-
 lich nicht geschehen können/ schriftlich verrich-
 ten wollen. Von mir sollen Ewer Mayestät
 das halten. Frey vnd vnerholen erkenne ich
 mich einen Sünder/ als der / da ich an Ewer
 Mayestät Hof gewesen/ den andern Hofleu-
 ten Ergernuß geben/ welcher Schuld halber
 ich kein Straf außschlage / weder von Gott/
 der ein König des Himmels/ noch von Ewer
 Mayestät/ so auff Erden zugebieten haben. Er
 Gott/ der ein Vatter der Barmherzigkeit ist/
 da ich die höllische Peyn so oft verdienet/ hat
 mich bis auff disen Tag/ mit vnglaublicher Ge-
 dult/ Sanfftmüt vnd Gütigkeit vbertragen/
 damit ich mich bekehrte/ vnd auff den rechten
 Weg käme: Vnd mir so vil Zeit vergundt vnd
 geben/ damit ich doch möchte in Acht nehmen
 vnd bedenden/ wie vil/ vnd was grosser Guts-
 thaten er mir erwisen/ wie vil/ vnd was gross-
 ser Unbilden ich wider ihn begangen / zeitlich
 erwögen. Als ich dises von dem Absterben an
 meiner Gemahlin Leonore/ nunmehr vier ganz-
 zer Jahr her/ bedencke/ auch eben der Ursachen
 halber/ von vilen gottseligen Männern / groß
 K ij vnd

Von dem Leben

7
vnd anhebiges Gebett/zu Gott vergossen wor-
den/ist die Begierd/ein neues Leben anzustel-
len/täglich in mir gewachsen/also das ich mich
anderst nicht befunden/als were ein grosser Kes-
sel von den Augen meines Gemüts verschwun-
den/darauff ich angefangen/ alle irdische ding
für nichts zuachten. Wiewol ich aber jetzo mich
vnwürdig schätze/das ich ein künstlicher Arbey-
ter inn dem Weinberg des Herzens seyn solle/
sonderlich weil ich so spat zur Sachen gethan/
vnd die Weinreben/ so von andern gepflantz
worden/ vor diser zeit aufzureutten bearbeytet
so hats doch die Güte Gottes also geschickt/
das mich die Priester der Societet Jesu in ih-
ren Orden/ohn allen meinen Verdienst/ zuge-
lassen. Vnd ob ich zwar längst gewünscht hab/
in diser Societet zuleben vnd zusterben/so bin
ich doch verhindert worden/ inn dem ich/ als ein
nem getrewen Vatter zustehet / meine Kinder
betreffend / alle Sachen dahin richten sollen/
damit sie zu völligen Gendigen versehen weren/
mit welcher Sorg ich inner eines vnd des an-
deren Monats / einest an ein Endt zukommen
verhoffe. Derohalben dann allergnädigster
Keyser / ich mich hierinnen Ewer Mayestät
allergnädigster Verwilligung vnd Gutheissen
vnderthänigst versihe/ vnd als derselben an-
genomner Client vnd Ritter des Ordens S.
Jacobs/ demütigst bitte/ damit das noch
vberige meines Lebens/welches zwar nicht vil
mehr

mehr/ jedoch für Gewin zurechnen/ also möge
zubringen/ damit/ was ich in verfloßnen Jaren
vnd Leben versaumbt/ durch würdige Frücht
der Buß/ mit Gottes Hülff vnd Gnad/ wider
umb erstatte/ meine vergangne Irthumb bes
sere/ der gegenwertigen Gefahr entfliehe/ der
zukünfftigen entrinne. Vnd da ich inn diser si
cheren Weis vnnnd besseren Form des Lebens/
etwas würde schaffen vnnnd zunehmen/ so wil
ich drob vnd dran seyn/ das ich an dem heiligen
Altar vnd Gottesdienst/ mit embsigem Gebett
vnnnd Fasten/ vmb den Wolstandt des ganzen
Reichs vnnnd Keyserthumbs/ vnd für das Heyl
Ewer Mayestät / an welchem das Heyl viler
anderen gelegen/ mein Hertz gegen Gott auf
zugießen/nichts erwinden lasse: Damit/wie er
erst jetzo newlich/ Ewer Mayestät/ wider den
Türcken vnd Ketzern/ so stattlichen Sieg vnd
Victori verlihen/ also derselben auch verleihen
vnd geben wölle/ das sie sich selber vberwin
den mögen/ welche Weis zu vberwinden/ vmb
so vil nutzlicher vnd lobwürdiger ist/ je schwe
rer sie ankombt. Vnd endelich/ das er Ewer
Mayestät mit den hitzigen Feszflammen der
göttlichen Liebe entzünden wölle/ vnd solches
durch vnablässige Betrachtung der Marter
vnd Schmerzen Christi/ damit sie billich mit
dem Apostel sagen können: Galat. 6. Es sey fern von
mir das ich mich rhäme/ als allein in dem Creutz
vnfers Herren Jesu Christi. Diser Christus/
der

der die Schmerzen des Creuzes für vns getragen/der wölle Ewer Mayestät/der ganzen Christenheit zum besten/inn langwrigem Gesundt erhalten. Datum zu Rom/den 15. Tag Jenner/Anno 1551.

Weil Franciscus auff des Keyfers Befelch warttet/ist das Geschrey allberait vnder das Volck kommen/ daß er sein Leben in einen besseren Standt verendert habe. Als dieses dem Papsst Julio kundtbar worden/ haben ih: Heyligkeit Franciscum (dessen er sich vorhin besorget/vnd dervhalben sein Raiß nach Rom immerdar verschoben) inn das Collegium vnd Zahl der Cardinälen einzuschreiben begehrt: Da aber Franciscus diese Boteschafft vernommen/hat er mit höchster Trawrigkeit ein solches Abschweimen empfunden / als groß die Frewd vnd Lust deren seyn kan/so nach diser Ehr / wie man zureden pflegt / die Finger schlecken. Derwegen Ignatium für gut angesehen/ daß Franciscus von Rom hinwegt zöge / damit er dem Papsst auß den Augen käme/vnnd durch solche Flucht/ sich diser Ehre erwehite. Derwegen er dann mit eben disen Wegs vnnd Ordensgenossen/ mit welchen er auß Hispanien gen Rom kommen/ demnach er kaum vier Monat in der Statt verbliben/sich widerumb in Hispanien begeben. Vnd weil ihm das einsame Leben sehr vast beliebet/derhalben auch an einem solchen Ort sich auffzuhalten begehret/da er von allem weltlichem Gereusch vñ Dnrhu möchte sicher seyn/hat er ihm die Prouinz Cantabrie Guipuzcoam/zu seiner Wohnung vnd Sitz außserlesen/darumben/daß sich in solcher Landtschafft weniger Leut befinden/vnd dann auch sonderlich/weil es Ignatij Vatterlandt ware. Als er dervhalben Hispaniam erreicht/ist er stracks auff Cantabriam zugerisset/vnd in dem Loyoleischen Stamhauß sein Herzberg genommen. In ganz fleissiger Besichtigung des Orts/fragte er/ an welchem Orth Ignatius/ also er in dise Welt geboren/

geboren/ den Erdboden erstlich berührt hette/ allda er die Erden/ Pfosten vnd Thürschwellen gekusst/ vnnnd angefangen Gott zu danken/ daß er an diesem Ort/ der ganzen Welt zum besten / einen solchen Mann wöllen lassen geboren werden / vnnnd ihne zu einem Discipel eines solchen Meisters gemacht habe. Hat also daselbsten/ inn Verrichtung des Gottediensts / das heilige Sacrament empfangen/ vnnnd seinen Weg auff Ognatz zugenommen/ welche Statt bey drey Meilen wegs von dem Loyoleischen Hauffenlegen/ darinnen Petrus Michaelius Araoz etliche Häuser/ ein Collegium für die Societet auffzubawen/ vor seinem Absterben/ im Testament verschaffet. Von dannen hat er etliche auß den Wegsgeferten entlassen/ deren jeder widerumb sich in seine Prouinz begeben/ etliche aber seyn sampt seinem Sohn Johanne/ bey ihme Francisco verblieben.

CAPVT XX.

Wie er mit gutem Frieden vnd Einwilligung des Keyfers/ sich aller seiner Titul vnnnd Güter begeben.

Nicht lang hat es sich verweilet / daß Gaspar Villalonus auß dem Teutschlandt widerumb heim gelange/ vnnnd Francisco gebracht/ was ihme der Keyser schriftlich geantwortet. Des sen Copey vnd Abschafft von Wort zu Wort also beschaffen: Dein Schreiben / lieber Hertzog Borgia/ hat vnns Gaspar Villalonus / dein getreuer Diener vnd Client/ vberantwortet. Wie wol wir dein Vorhaben vnd Anstellung des Lebens für heilig halten / inn deme du dich abzuschneiden/ vnd also bey dir selber zunerfamben gedacht/